

## **Dr. DIETER BENKERT zum 70. Geburtstag**

Volker Kummer

Mit dem Jubilar ehren wir heute eine Person, die einen maßgeblichen Anteil an der floristischen Erforschung Brandenburgs geleistet hat. Dies betrifft nicht nur die Inventarisierung der Phanerogamen, sondern geht, wie wir alle wissen, deutlich darüber hinaus und liefert damit ein beredtes Zeugnis für die Vielseitigkeit und Gründlichkeit seiner Arbeit ab. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang seine Beiträge zur Moosflora und im Besonderen zur Pilzflora der Mark. Darüber hinaus regte er zahlreiche, v. a. jüngere botanisch Interessierte an, sich intensiver einzelnen Bereichen dieses breitgefächerten Fachgebietes zu widmen, und unterstützte sie jederzeit u. a. mit seinem reichen Wissensfundus, bei der Besorgung von Literatur, bei der kritischen und nicht immer leichten Bestimmungsarbeit und nicht zuletzt mit entsprechenden Ratschlägen und Hinweisen und alles in seiner stets hilfsbereiten, ruhigen und äußerst bescheidenen Art. Nie hatte man bei den zahlreichen Treffen und Gesprächen den Eindruck, dass man mit seinen, auch vielleicht aus heutiger Sicht z. T. sehr kleinen Problemen, nicht ernst genommen wurde oder nicht willkommen war. Ganz im Gegenteil ließ er seine oftmals wesentlich wichtigeren und dringenderen Arbeiten ruhen, um sich den Anliegen des Besuchers voll widmen zu können und ihm dabei auch Anregungen für seine weitere Arbeit zu liefern. Mit Fug und Recht kann man deshalb sagen, dass von ihm zahlreiche Impulse zu einer vielfältigen botanischen und mykologischen Erforschung des Landes Brandenburg ausgingen.

Geboren am 18.08.1933 in Potsdam, lag eine schwere Kindheit vor ihm, die von zahlreichen Entbehrungen und Missständen gekennzeichnet war. Früh verlor er seinen Vater, der nicht aus dem Krieg nach Hause kam. Darüber hinaus hatten wirtschaftliche und soziale Nöte der Kriegs- und Nachkriegszeit leider auch verheerende Auswirkungen auf seinen Gesundheitszustand, so dass er fast 3 Jahre ans Krankenbett gefesselt war. Bedauerlicherweise machen ihm die daraus resultierenden, gesundheitlich negativen Begleiterscheinungen bis heute sehr zu schaffen. Von diesen misslichen Umständen ließ er sich jedoch bereits damals nicht entmutigen, was bis heute angehalten hat. Bereits im Krankenhaus beschäftigte er sich, soweit es die Umstände zuließen, mit der uns umgebenden Lebewelt. Das offene Fenster des Krankenzimmers und die GARCKESche Flora boten hierfür entspre-

chende Ansatzmöglichkeiten. Kaum aus dem Krankenhaus entlassen, stürzte er sich mit noch größerer Intensität auf die märkische Pflanzenwelt, ohne jedoch die Tiere völlig zu vernachlässigen. So ist es kein Wunder, dass er von 1958 bis 1963 ein Studium der Biologie an der Humboldt-Universität Berlin aufnahm und bereits während dieser Zeit seine ersten Publikationen zum Abdruck kamen. Nach dem Abschluss des Studiums erhielt er unter der Anleitung von Prof. W. R. MÜLLER-STOLL in Potsdam die Möglichkeit zur Anfertigung einer Dissertation, die sich experimentell physiologischen Problemen von Halophyten widmete. Sie ist ein deutlicher Ausdruck seines breit gefächerten botanischen Interesses. Und wer weiß, welchen Weg sein wissenschaftliches Leben genommen hätte, wenn er nicht das Angebot von Prof. W. VENT aus Berlin-Baumschulenweg erhalten hätte, an der Humboldt-Universität Berlin im Institut für Biologie, Spezielle Botanik und Arboretum als Assistent und Kustos zu arbeiten, die Kartierungsregionalsteile für Berlin und Brandenburg aufzubauen und deren Arbeit maßgeblich zu bestimmen. So aber trat er trotz des langen, täglichen Pendelweges zwischen seinem Wohnort in Potsdam-Babelsberg und Berlin-Baumschulenweg diese Stelle an, zum Glück für die Brandenburger Botanik, wie wir heute sagen können.

In seiner Funktion an der HU Berlin war er seit 1968 u. a. verantwortlich für die Floristische Kartierung in Ost-Berlin und Brandenburg, einschließlich der Altmark, und somit Anlaufstelle für viele Floristen, denen er stets aufgeschlossen gegenüber trat und sie in Ihrer Arbeit mit Rat und Tat unterstützte. Während der langjährigen Erarbeitung des Florenatlasses für Ostdeutschland, der 1996 nach fast 30 Jahren floristischer Erfassungsarbeit unter seiner maßgeblichen Mitarbeit endlich erschien, organisierte er für die von ihm 1969 initiierte Arbeitsgemeinschaft märkischer Botaniker zahlreiche mehrtägige Exkursionstagen in allen Teilen Brandenburgs, um die vorhandenen Kenntnislücken zur Flora Brandenburgs zu schließen und „terra incognita botanica marchica“ zu erkunden. Die Tradition dieser Treffen wird bis heute in Form unserer jährlichen Brandenburger Botanikertagung fortgesetzt.

Gleichzeitig trat er während seiner Zeit am Arboretum in Berlin-Baumschulenweg als Mitherausgeber der Zeitschrift „Gleditschia“ auf, die für zahlreiche Hobby- und Fachbotaniker die Möglichkeit schuf, ihre gewonnenen taxonomischen, vegetationskundlichen, palaeobotanischen, floristischen und landschaftskundlichen Ergebnisse zu publizieren und gleichzeitig die vorhandene „Zeitschriftenlücke“ unter den gesellschaftlichen Bedingungen der DDR zu schließen. Außerdem diente sie als Forum zur Darstellung des Fortganges der floristischen Erforschung Berlins und Brandenburgs. Zeugnis dafür waren u. a. die zwischen 1973 und 1986 erschienenen vier umfangreichen Aufsätze über „Floristische Neufunde aus Brandenburg und der Altmark“ sowie der Abdruck verschiedener Verbreitungskarten, so der Ophioglossaceen und Pyrolaceen (1982) bzw. von ausgewählten Stromtalpflanzen.

Diese Arbeiten stellten sowohl Dank als auch Ansporn für all die zahlreichen Mitstreiter bei der Erarbeitung des Verbreitungskarten-Atlas dar.

Neben den Phanerogamen waren es v. a. in den Anfangsjahren seiner langjährigen Tätigkeit die Moose, die dem Jubilar ans Herz gewachsen waren. Belege dafür sind u.a. die 1974 erschienene Moosflora von Potsdam, die ein Jahr später publizierte Übersichtsarbeit über die „Bryologische Erforschung Brandenburgs“, Arbeiten zur Moosflora des Unteren Annatales (1969) sowie der Töpchiner Tongruben (1974) und die publizierten Neufundlisten in der Gleditschia. Und auch heute noch ist er dieser Organismengruppe aufs engste verbunden durch die weltweite Bearbeitung der moosparasitischen Pilzgattungen *Octospora* und *Lamprospora*.

Damit kommen wir zu dem eigentlichen Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit: der Mykologie. Beschäftigt man sich heute mit der Erforschung der Pilzflora Brandenburgs, so stößt man auch als Anfänger sehr schnell auf den Namen D. BENKERT. Groß ist die Zahl seiner Veröffentlichungen auf diesem Gebiet, der – so hoffen wir – noch viele weitere folgen mögen. Erinnert sei hier u. a. an die seit 1970 in +/- regelmäßiger Folge erscheinenden bisher insgesamt 6 umfangreichen Neufundlisten für Brandenburg, seine Arbeiten über die Porlinge und Schichtpilze der Potsdamer Umgebung (1977) und über die Pilze des Arboretums in Berlin-Baumschulenweg (1979) sowie seine Ausführungen zur Pilzflora verschiedener Gebiete Ostdeutschlands, wie des Kyffhäusers (1976), der Altmark (1984) und der Uckermark (1996). Von besonderer Bedeutung sind die floristisch-taxonomischen Artikel über das Vorkommen verschiedener Pilzgruppen in Brandenburg bzw. Ostdeutschland, wie z. B. von *Elaphomyces*, *Cordyceps* und *Mutinus*, über die Sarcoscyphaceen und Sarcosomataceae bzw. über die ökologisch besonders interessanten Geoglossaceae sowie zuletzt über die Helvellaceen bzw. über die hypogäisch fruktifizierenden Pilzarten. Die letzten beiden Arbeiten wurden in unseren Verhandlungen abgedruckt. Darüber hinaus erschienen zahlreiche Veröffentlichungen u. a. in Feddes Repertorium, in der Zeitschrift für Mykologie, im Boletus und im Mykologischen Mitteilungsblatt. In letzterem publizierte er u. a. auch die Ergebnisse seiner langjährigen Erfassungsarbeiten im Fresdorfer Moor. Wie intensiv seine Erhebungen waren, wird allein daran deutlich, dass eine Reihe von Sippen aus Brandenburg nur von diesem Fundort belegt sind.

Als es um die Erstellung der Pilzflora der DDR, die 1987 erschien, ging, übernahm unser Jubilar die Bearbeitung zahlreicher Gattungen, v. a. der cyphelloiden Pilze, was auch Ausdruck seines Gespürs für die „Kleinigkeiten“ unter den Makromyceten war. Als Landeskoordinator hinsichtlich der Erfassung der Makromyceten für das jetzige Land Brandenburg zeichnet er seit langem mitverantwortlich für die Publikation von Verbreitungskarten incl. ökologischer Angaben von zahlreichen Makromyceten in Ostdeutschland. Im Laufe der Jahre sind bereits 16 Reihen erschienen.

Besondere Verdienste hat sich D. BENKERT namentlich auf dem Gebiet der Ascomyceten-Forschung, insbesondere der Pezizales, erworben. Angetrieben durch die Tatsache, dass bei entsprechenden Tagungen diese Pilzgruppe immer sehr stiefmütterlich behandelt wurde, hat er sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem international angesehenen Pezizales-Spezialisten entwickelt. Zahlreiche Publikationen insbesondere zu moosparasitischen Sippen (*Octospora*, *Lamprospora*, *Neottiella*) und anderen Pezizales-Gattungen, wie z. B. *Byssonectria*, *Leucoscypha*, *Moravecia*, *Parascutellinia*, *Peziza*, *Ramsbottomia*, *Sarcosphaera* und *Scutellinia*, stammen aus seiner Feder. Bei zahlreichen Gattungen hat er sich Verdienste in der taxonomischen Aufklärung der Sippenstruktur derselben erworben und dabei verschiedene Taxa in die Wissenschaft neu eingeführt. Und auch jetzt wartet noch so mancher Pilz darauf, dass der Jubilar die nötige Zeit besitzt, seine auf jahrelangen, äußerst gründlichen Studien beruhenden Kenntnisse zu Papier zu bringen.

Mit all seinen mykologischen Arbeiten, die hier nur gestreift werden können, reiht er sich in die Liste solch bedeutender Märkischer Mykologen wie PAUL MAGNUS, PAUL HENNINGS, BRUNO HENNIG, JULIUS SCHÄFFER und OTTO JAAP ein.

Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass er es auch auf dem Gebiet der Mykologie schaffte, zahlreiche Mitstreiter für die Sache zu gewinnen. Als Leiter der mykologischen Arbeitsgemeinschaft in Berlin-Baumschulweg gelang es ihm neben der Fortbildung der mykologisch Interessierten auch, gerade unter Kenntnis der taxonomischen Schwierigkeiten in der Mykologie, den einen oder anderen für die Bearbeitung einzelner Großgruppen oder Gattungen zu gewinnen, was sich z. T. bis heute trotz aller gesellschaftlichen und damit verbundenen beruflichen und persönlichen Veränderungen fortsetzt. Seit 1992 steht er der aus der Berliner Gruppe hervorgegangenen Interessengemeinschaft Märkischer Mykologen vor. In dieser Eigenschaft zeichnet er seit einigen Jahren auch für die Ausrichtung unserer jährlich stattfindenden Brandenburger Mykologentagung verantwortlich, mit deren Hilfe kleine Bausteine zur Kenntnis der Brandenburger Pilzflora zusammengetragen werden.

Leider musste unser Jubilar im Laufe seiner jahrzehntelangen botanischen Tätigkeit auch die zumeist negativen Veränderungen in der Naturausstattung Brandenburgs und Ostdeutschlands infolge veränderter Landnutzung miterleben, die v. a. in den 70er und 80er Jahren in der DDR ihren Höhepunkt erlebten. In mehreren Artikeln, so in dem richtungsweisenden Aufsatz von 1981 über den Wandel der floristischen Mannigfaltigkeit in der DDR, den er zusammen mit M. SUCCOW & N. WISNIEWSKY verfasste, machte er auf diesen Umstand aufmerksam. Er war es auch, der konsequenterweise 1978 für die damaligen Bezirke Cottbus, Frankfurt/O., Potsdam und Ostberlin eine erste Rote Liste der gefährdeten Phanerogamen und Moose veröffentlichte, ein Instrument, das in der heutigen behördlichen Landschaftsplanung und in der Naturschutzarbeit – trotz nicht zu leugnender Probleme bei der Umsetzung der daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen – nicht mehr

wegzudenken ist. Dieser folgten später die Roten Listen der Makromyceten (1982, 1993) bzw. die überarbeiteten Fassungen der Roten Listen zu den Phanerogamen (1993) und Moosen (1995), deren Entstehen er maßgeblich beeinflusste und für deren Inhalt er mitverantwortlich zeichnete.

Und nicht zuletzt gilt es an dieser Stelle dem Jubilar Dank zu sagen für seine Arbeit im Botanischen Verein. Besonders hervorgehoben werden soll seine mit großem Engagement ausgeübte Tätigkeit als Vorsitzender in den Jahren 1992-1996, galt es hier doch, die notwendige und administrativ bereits im Januar 1991 vollzogene Zusammenführung der Brandenburger Botaniker mit dem am 16.04.1980 zwangsweise umbenannten Berliner Botanischen Verein im heutigen Botanischen Verein von Berlin und Brandenburg mit Leben zu erfüllen und diesen während der gesellschaftlich so schwierigen Situation nach dem Mauerfall in seiner jetzigen Struktur auch gegen zahlreiche Angriffe von außerhalb aufzubauen und zu etablieren, um somit die seit 1859 bestehende Tradition fortzusetzen. Dies ist ihm, so kann man heute mit Fug und Recht sagen, sehr gut gelungen. Für seine Verdienste um den Verein ist er am 20.02.1999 anlässlich seines 65. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Einen nicht unbedeutenden Anteil an seinen Leistungen haben nicht zuletzt seine Ehefrau Elfriede, die leider viel zu früh verstarb, und seine jetzige Ehefrau Waltraud. Beide unterstützten ihn tatkräftig und verständnisvoll bei der Bewältigung der zahlreichen Aufgaben des täglichen Lebens und haben ihm mit Sicherheit auch in vielen Fällen „den Rücken frei gehalten“, um den notwendigen, enormen Zeitaufwand für die Erledigung der zahlreichen Aufgaben zur Verfügung zu haben. Gleichzeitig teilten und teilen sie mit ihm die Liebe zur märkischen Heimat bei zahlreichen gemeinsamen Ausflügen und Exkursionen.

Wünschen wir dem Jubilar an dieser Stelle für die kommenden Jahre vor allem eine stabile Gesundheit, weiterhin viel Freude am Leben, eine Vielzahl von Eindrücken und Erlebnissen in unserer märkischen Natur und darüber hinaus eine große Portion Schaffenskraft für all die bereits geplanten und in Ausführung begriffenen Vorhaben.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. Volker Kummer  
 Universität Potsdam  
 Institut für Biochemie und Biologie  
 LS Spezielle Botanik  
 Maulbeerallee 1  
 D-14469 Potsdam